

Dokumentation- Sommerschule 2012

Workshop II "Kamera läuft! Ton ab! Und -...Action!"

Einen eigenen Film drehen! So lautete das Ziel des Filmworkshops. Sieben Schülerinnen und Schüler arbeiteten mit dem Medienpädagogen Tobias Milde und dem Mathematiklehrer Stephan Nagel vier Nachmittage lang an dieser gemeinsamen Aufgabe: mit Erfolg!

Im Mittelpunkt des ersten Nachmittags stand das Erarbeiten des theoretischen und praktischen Handwerkszeugs der Filmproduktion. Dazu entdeckten die Jugendlichen zunächst auf eigene Faust die Kameraausrüstung, mit der sie daraufhin gegenseitig kurze Vorstellungsgespräche drehten. Auf diese Weise näherten sie sich nicht nur dem Umgang mit der Technik an, sondern lernten sich auch besser kennen und erfuhren am eigenen Leib, wie man sich vor und hinter der Kamera fühlt. Es folgten Theorieeinheiten und Übungen zu Einstellungsgrößen, Perspektiven und einfachen Filmtricks.



Hier fanden sich immer wieder Anknüpfungspunkte zur Mathematik, die von Herrn Nagel aufgegriffen wurden. Der zweite Nachmittag war ganz der Entwicklung einer Story für den Film gewidmet. In einer Reflexion über den eigenen Fernsehkonsum entwickelten die Schüler/innen zunächst einen Format- und anschließend einen Genrebegriff. Die Gruppe war sich schnell einig, einen Horrorfilm drehen zu wollen. Bei der anschließenden Diskussion über die Merkmale dieses Genres, wurde bald klar, dass die Jugendlichen kaum Erfahrung mit diesen – ihrem Alter unangemessenen – Filmen haben. Also näherte sich die Gruppe dem Thema theoretisch an. Nach einer moderierten Ideensammlung, nahm die Geschichte Stück für Stück Gestalt an und wurde schließlich in Form einer Storyboards zu Papier gebracht. Diese Form eignet sich besonders, um das – für Filmarbeit unabdingbare – Denken in Bildern zu erreichen.

Die Dreharbeiten waren für die Schüler/innen besonders aufregend. Einstellung für Einstellung nahm ihre Geschichte Form an. Die Aufgaben im Filmteam wurden rotiert, wobei sich schnell herauskristallisierte, wem Kamera, Ton und Regie am besten liegen. Wer nicht direkt an der Szene beteiligt war, half bei der Requisite oder der Maske. Immer wieder gab es auch Wartezeiten.

Die Schüler und Schülerinnen zeigten sich erstaunt, wie zeitaufwändig auch kleinere Szenen zu drehen sind. Zum Beginn des zweiten und letzten Drehtags wurden zunächst einmal die fertig geschnittenen Aufnahmen des ersten Drehtags vorgeführt und besprochen. So konnten die Jugendlichen schon einmal sehen, wie das Ergebnis der Anstrengungen aussehen kann. Hochmotiviert ging es dann an die Arbeit. Höhepunkt der Aufnahmen war eine mit Stopptricks ausgeführte Szene, in der die Protagonistinnen eine Rechenaufgabe anhand des in der Woche Gelernten lösen mussten. Bei der Premiere im Kreis des Filmteams, ließen die Jugendlichen die Woche noch einmal Revue passieren und erwarteten dann voller Spannung und Stolz auf das Geleistete die Vorführung im Kreis der Eltern und Gäste.

